

lich scheint, und daß er daher anstehen muß, die Anträge der Petenten bei der Staatsregierung in der gewünschten Weise zu befürworten.

Die Finanzen des Staates sind, was keines weiteren Beweises bedarf, nicht in der Lage, vor der Hand andere, als die von der unabwendbarsten Nothwendigkeit gebotenen weiteren Ausgaben für Eisenbahnen machen zu können, und voraussichtlich werden auch die Verhältnisse bis zu dem Eintritt einer neuen Finanzperiode sich nicht in solcher Weise günstiger gestalten (selbst dann nicht, wenn inzwischen keine neuen, unverhofften, aber nicht unmöglichen, unerfreulichen Wechselfälle dazwischen treten), daß von der Angriffnahme des Baues aus Staatsmitteln die Rede sein könnte.

Bei dieser Ueberzeugung würde es aber in keiner Art sich rechtfertigen lassen, wenn der Ausschuß der Kammer anrathen wollte, Anträge, wie mehrere der vorliegenden, welche den künftig zu fassenden Entschlüssen wesentlich präjudiciren, zu befürworten. Vor dem Zusammentritt eines neuen Landtags kann augenscheinlich an ein Vorgehen in Bezug auf die Ausführung des Baues gar nicht gedacht werden und daher auch kein Grund vorliegen, der späteren Volksvertretung vorzugreifen. Selbst ein Antrag, bloß dahin gehend, die Regierung zu ersuchen, die Vorarbeiten und Untersuchungen für die Dresden-Freiberg-Chemnitzer Eisenbahn in der Art fortzustellen und zu vervollständigen, daß beim Eintritt günstiger Verhältnisse sogleich zur Ausführung des Baues übergegangen werden könne, würde nicht unbedenklich sein, da dadurch jedenfalls neue, wenn auch weniger erhebliche Kosten entstehen müßten, zu denen eine naheliegende Veranlassung nicht gegeben ist, weil, wie schon bemerkt, sich klar voraussehen läßt, daß für längere Zeit hinaus den erlangten Resultaten keine Folge gegeben werden und inzwischen die Lage der Dinge sich so verändern könnte, daß wiederum neue Ermittlungen sich nöthig machen. Ueberdem aber würden Erwartungen dadurch erregt, deren Erfüllung auf lange Zeit ohne Aussicht ist und deren Täuschung nur vermehrte Mißstimmung im Gefolge haben könnte, während gerade das von den Petenten angeführte Beispiel der Chemnitz-Riesaer Unternehmung beweist, wie schwierig es wird, dem durch gespannte Hoffnungen angeregten ungestümen Andringen auf Erfüllung dauernd zu widerstehen, und wie stark dadurch auf Entschlüsse influirt werden kann, die von den schwersten Folgen sind.

In Erwägung aller dieser Verhältnisse kann der Ausschuß keine andere als die von der Regierung ausgesprochene Ansicht fassen, daß nämlich keine Veranlassung vorliege, für jetzt weitere Vorschritte in dieser Angelegenheit zu thun, und er beantragt daher, die Kammer wolle erklären:

es in Betreff der Dresden-Freiberg-Chemnitzer Eisenbahn zur Zeit bei der erhaltenen Mittheilung bewenden zu lassen.

Was die oben gedachten Petitionen anlangt, so erledigen sich dadurch zugleich die in der sub

I. gestellten Anträge 1, 2 und 3; was den 4. derselben Punkt a. anlangt, so wird die Verhandlung über die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn Gelegenheit geben, darauf näher zurückzukommen, was der Ausschuß sich ausdrücklich vorbehält, Punkt b. desselben Antrags aber dann ins Auge zu fassen sein, wenn es sich um weitere Vorschritte in dieser Eisenbahnangelegenheit handelt. In Betreff des 5. Antrags endlich wird die Entscheidung über den ersten Theil ebenfalls durch die bevorstehende Berathung über die Chemnitz-Riesaer

Eisenbahn herbeigeführt werden, der letzte Satz desselben aber durch die oben von dem Ausschuß beantragte allgemeine Erklärung zur Zeit mit erledigt.

Die unter

II. und III. angezogenen Petitionen fallen mit der vorgedachten zusammen, und der Ausschuß kann der Kammer daher eine Befürwortung derselben eben so wenig anrathen als der ersten, schlägt jedoch vor:

die Kammer wolle die vorgedachten Petitionen für jetzt auf sich beruhen, da dieselben indeß an die Volksvertretung im Allgemeinen gerichtet sind, sie noch an die erste Kammer gelangen lassen.

Abg. Heisterbergk: Ich hätte wenigstens gewünscht, daß der Punkt hier Berücksichtigung fände, der Seite 180 in dem Ausschußberichte unter 3 ausgesprochen ist. Es ist hier gesagt: „daß dann unverzüglich die Strecke von Dresden bis über Tharandt hinaus ausgekauft werde.“ Es wird sich allerdings von Jahr zu Jahr schwieriger machen, eine Expropriation dort vorzunehmen, weil das ganze Thal dort ausgebaut wird. Man darf jetzt von hier nach Tharandt reisen, so sieht man, daß zu beiden Seiten der Straße neue Häuserreihen aufgeführt sind, und das scheint sich auch noch nicht zu erledigen; es wird sich das von Jahr zu Jahr vermehren, und es möchte eine Eisenbahn, die doch dorthin gewiß einmal geführt wird, in späterer Zeit mit immer mehr Schwierigkeiten wegen der Expropriation zu kämpfen haben. Es würde schon durch die Bahn bis Tharandt dem Gebirge eine Wohlthat erwiesen sein, es würde dort ein Ablagerungsplatz angelegt werden und dem Gebirge schon die Kohlen um eine halbe Tagereise näher zugeführt werden. Dann ist auch noch im Thale selbst eine Menge Industrie aufgetaucht, die wohl auch Berücksichtigung verdient, daß ihr die Vortheile einer Eisenbahn zu Theil würden. Ich würde, ohne einen weiteren Antrag darauf zu stellen, Ihnen doch den erwähnten Satz zur Berücksichtigung empfehlen, ob nicht wenigstens diese Strecke expropriirt, wenn auch für jetzt nicht in Angriff genommen würde.

Abg. Wagner (aus Marienberg): Es kann mir nur sehr leid thun, daß der Wunsch, den der letzte Redner ausgesprochen hat, keine Berücksichtigung zu finden vermag. Ich muß aber eben so gut einsehen, daß es fast unmöglich ist bei den jetzigen Anforderungen, die der Staat überall macht, auch von dieser Seite etwas zu thun. Darum werde ich mich bescheiden, obgleich ich es im Interesse des ganzen obern Erzgebirges nochmals zu befürworten wage, daß man vor allen Dingen darauf Bedacht nehmen möge, in künftiger Zeit dem Erzgebirge eine Eisenbahn zu geben, die gewiß nicht nur von unberechenbarem Nutzen sein wird, sondern wohl auch dem armen Gebirge zu gönnen ist, das zwar gemeinsam alle Lasten tragen muß, dem die Vorzüge aber nur selten zu Theil werden.

Präsident Cuno: Die Debatte ist geschlossen. Der Herr Berichterstatter hat des Schlußwort.

Berichterstatter Abg. Harfort: Was den von dem Abg.